

Freddy Cremer, ProDG

Dienstag, den 11. Dezember 2018

Haushaltsdebatte - Diskussionsrunde zu den im Ausschuss III behandelten Bereichen

Sehr geehrter Herr Präsident,

werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

Die Schwerpunkte dieses Haushalts sind eindeutig. Insgesamt drei Viertel der Einnahmen in einer Gesamthöhe von 337 Millionen Euro fließen in die Bereiche Familie, Gesundheit und Soziales, in die Beschäftigung und in die Bildung.

Allein in den Bereich Bildung werden fast 35 Prozent der DG-Einnahmen investiert. Trotz sinkender Schülerzahlen sind die Mittel im Unterrichtswesen seit 2015 um über 14 Millionen Euro erhöht worden.

Die „demografische Rendite“ hat also nicht zu einer Kürzung im Bildungshaushalt geführt. Das Gegenteil ist der Fall, wie die eben genannten Zahlen belegen.

Ich werde in den kommenden Minuten nur ein Thema behandeln: die Ergebnisse der Vollerhebung der Französischkenntnisse.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit und besonders der ersten Fremdsprache Französisch ist seit 2004 ein wesentlicher Bestandteil des bildungspolitischen Gesamtkonzepts.

Da stellt sich die Frage: Mit welchem Erfolg?

Am vergangenen Donnerstag wurden den Mitgliedern von Ausschuss III die Resultate der im Mai 2018 in allen Primar- und Sekundarschulen und in den beiden ZAWM durchgeführten Testungen der Französischkenntnisse präsentiert.

Diese Testung ALLER Schüler des 6. Primarschuljahres, des 6. und 7. Sekundarschuljahres und der Lehrlinge im dritten Ausbildungsjahr an den beiden ZAWM wurde im Mai 2018 von dem international anerkannten Institut Alliance Française de Bruxelles-Europe durchgeführt. Es handelt sich also um eine Vollerhebung in diesen Jahrgängen; in den Jahren davor waren nur sogenannte

Schülerkohorten an diesen Sprachstandserhebungen beteiligt.

Die Schüler wurden in allen vier Teilqualifikationen getestet: Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Jeder Teilbereich wird auf 25 bewertet; bestanden hat ein Schüler, wenn er 12,5 Punkte erreicht. Die Testungen orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Das im 6. Jahr der Primarschule zu erreichende Niveau ist A2; in der Sekundarschule am Ende des 6. Jahres für den beruflichen und technisch-qualifizierenden Unterricht das Niveau B1 bis B1+ und für den allgemeinbildenden und technischen Übergangunterricht des Niveau B2.

Aus dem Untersuchungsbericht der Alliance Française möchte ich nur einige allgemeine Schlussfolgerungen aufgreifen.

1. Von insgesamt 1.245 Schülern und Lehrlingen, die in allen vier Kompetenzbereichen geprüft wurden, bestanden 1.001 Schüler den DELF-Test (Diplôme d'études de langue française), dies entspricht einer Erfolgsquote von 80,4 Prozent.
2. Der Französischunterricht in unserer Gemeinschaft – sowohl in den Schulen als auch in den mittelständischen Ausbildungszentren - sollte noch besser an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) angepasst werden.
3. Es gilt, darauf zu achten, dass alle vier Kompetenzbereiche gleichermaßen entwickelt werden.
4. Im Bereich des Technischen Übergangunterrichts fallen die Ergebnisse schlechter aus als im allgemeinbildenden Übergangunterricht.

Welche **politischen** Schlussfolgerungen ergeben sich aus dieser ersten Vollerhebung?

1. Allen Unkenrufen zum Trotz sind die Französischkenntnisse unserer Schüler – sowohl in den Primar- als auch in den Sekundarschulen auf einem guten Niveau. Diese Feststellung soll nicht als „sanftes Ruhekissen“ missverstanden werden. Es gibt weiteren Verbesserungsbedarf und die Resultate der Einzelschulen müssen mit den Schulverantwortlichen analysiert werden, um gegebenenfalls passgenaue Maßnahmen zu ergreifen.

2. Diese Resultate belegen die durchweg gute Arbeit, die von den Lehrern, die das Fach Französisch unterrichten, geleistet wird und die in den vergangenen zehn Jahren bedeutende pädagogisch-didaktische Neuerungen umgesetzt haben.
3. Die Studie belegt, dass die seit 2007 ergriffenen Maßnahmen durchaus zu einer signifikanten Verbesserung der Französischkenntnisse beigetragen haben. Die wichtigsten Maßnahmen waren die Einführung des Rahmenplans für das Fach Französisch erste Fremdsprache, der einen kohärenten und aufbauenden Sprachunterricht vom 1. Primar- bis zum letzten Sekundarschuljahr ermöglicht; die Einführung für das Primarschulwesen des Amtes eines „Lehrers für die erste Fremdsprache“; die Einführung der Zusatzausbildung für Fremdsprachenlehrer an der AHS; die Schaffung der rechtlichen Voraussetzung für den Einsatz von Muttersprachlern in der Primarschule; die Einsetzung der Fachgruppe „Französisch“ an der AHS; die Schaffung der dekretalen Grundlage zur Einführung bilingualer Kindergarten- und Primarschulklassen oder zur Ausweitung der fremdsprachlichen Aktivitäten im Kindergarten von 200 auf 350 Minuten pro Woche; die Ausarbeitung eines systematischen Weiterbildungsangebots im Fach Französisch; die Ausdehnung der Fachberatung für das Fach Französisch auf Sekundarschulebene im laufenden Schuljahr...
4. Die im vergangenen Schuljahr durchgeführte Vollerhebung bietet eine gesicherte wissenschaftliche Datenbasis für weitere Maßnahmen hinsichtlich der Vermittlung von Französisch in unseren Schulen. Durch diese empirischen Untersuchungen wird wichtiges Steuerungswissen zur weiteren Verbesserung des Französischunterrichts in unseren Schulen gewonnen.

Diese Vorgehensweise ist die einzige Möglichkeit, um Vorurteilen, Halbwahrheiten und subjektiven Fehleinschätzungen entgegenzuwirken. Denn die Gefahr ist sehr groß, dass durch die eigene Bildungsbiographie der Blick auf ein so komplexes Thema völlig verzerrt wird. Die Zeit der dogmatischen und ideologisch verbrämten Auseinandersetzungen, wie wir sie in der Vergangenheit zu oft gekannt haben, muss endgültig vorbei sein.

5. Wer die Mehrsprachigkeit der Schüler in unserer Gemeinschaft nachhaltig fördern will, muss akzeptieren, dass erst durch die Verknüpfung vieler aufeinander abgestimmter Maßnahmen eine Verbesserung eintritt.

Die durchschnittlich guten Resultate unserer Schüler sind das beste Argument gegen vermeintliche Zauberformeln, die manche in einem Anflug von politischem Aktionismus propagieren.

Wem es wirklich ernst ist um die Fremdsprachenkenntnisse unserer Schüler, der degradiert dieses Thema nicht auf populistische Art und Weise zu einem Wahlkampfthema.

6. Die Möglichkeit Sachfachunterricht in Französisch anzubieten besteht seit der Verabschiedung des Dekrets vom 19. April 2004 über die Vermittlung und den Gebrauch der Sprachen im Unterrichtswesen.

Doch die dekretale Grundlage allein genügt nicht. Damit diese Form des Unterrichtens gelingt, müssen die erforderlichen pädagogisch-didaktischen Voraussetzungen geschaffen werden. Es muss zudem garantiert sein – ganz im Sinne der Bildungsgerechtigkeit -, dass Schüler, die weniger sprachbegabt sind, durch diese Form des Unterrichtens von Sachfächern in der Fremdsprache Französisch nicht benachteiligt werden. Jede Einzelschule muss genauestens prüfen, was auf der Grundlage des vorhandenen Personals und des bestehenden Schulprojekts umsetzbar ist.

Das Sprachendekret (Art.17) legt fest, dass der Sachfachunterricht in französischer Sprache von Lehrern erteilt wird, die die französische und die deutsche Sprache gründlich beherrschen.

7. Ich würde mir wünschen, dass solche Untersuchungen auch für die Fremdsprachen Niederländisch und Englisch und für die Muttersprache Deutsch durchgeführt werden. Eine solche Vollerhebung im Bereich Deutsch würde den Kompetenzerwerb auch auf Ebene der Muttersprache wissenschaftlich dokumentieren. Fremdsprachen- und Muttersprachenerwerb stehen sich nicht konkurrierend gegenüber; sie sind vielmehr zwei Seiten derselben Medaille.
8. Die im Mai 2018 durchgeführte Vollerhebung war keine Eintagsfliege. Diese Vollerhebung soll in den oben genannten Jahrgängen in Zukunft jährlich durchgeführt werden. Eine neue Konvention mit der Alliance Française de Bruxelles-Europe wird bereits am 17. Dezember unterzeichnet.

Werte Kolleginnen und Kollegen, am Beispiel des Französischunterrichts lässt sich exemplarisch zeigen, dass nachhaltige und auf einer wissenschaftlich-empirischen Basis aufbauende Unterrichtspolitik langfristig ihre Früchte trägt. Gerade hier gilt das Sprichwort: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Freddy Cremer

ProDG